

## Fünf Entführer in Untersuchungshaft

Mutmaßliche Geiselnahme wegen Streits über Geldanlage

**Chieming** – Die zwei Ehepaare aus Oberbayern und der Amerikaner, die einen 56-jährigen Mann aus Speyer (Rheinland-Pfalz) entführt hatten, sitzen mittlerweile in verschiedenen bayerischen Untersuchungsgefängnissen. Zwölf Stunden dauerten am Sonntag die Vernehmungen vor dem Ermittlungsrichter in Traunstein, ehe um 22 Uhr gegen alle fünf ein Haftbefehl wegen des Verdachts auf Beteiligung an einer Geiselnahme erging. Tatmotiv ist nach Angaben der Polizei ein Streit über eine Geldanlage. Die Entführer sollen von ihrem Opfer zwischen zwei und drei Millionen Euro zurückverlangen. Ob sie dies zu Recht fordern, steht derzeit aber noch nicht fest.

Offenbar sah die fünfköpfige Gruppe keine andere Möglichkeit mehr, als sich die Millionen durch Gewalt wiederzubeschaffen. Der 74-jährige Mann aus Hart bei Chieming und der 60-jährige Amerikaner lauerten am Dienstag vergangener Woche ihrem Opfer vor dessen Wohnung auf. Sie überwältigten den 56-Jährigen, fesselten ihn und brachen ihm dabei offenbar auch zwei Rippen. Anschließend transportierten sie den Mann im Kofferraum des Autos des 74-jährigen mehr als 400 Kilometer bis zum Chiemsee. Zusammen mit der 79-jährigen Frau des Hausbesitzers sperren sie ihn dann vier Tage lang im Keller ein. Während dieser Zeit weilte auch einmal ein offenbar eingeweihtes Ehepaar aus Schliersee in Hart, das nun ebenfalls wegen Beteiligung an der Entführung in Untersuchungshaft sitzt.

Der Versuch, endlich an das Geld zu kommen, endete mit einem spektakulären Einsatz eines Spezialkommandos. Als die Entführer ihrem Opfer einen Anruf genehmigten, wodurch der Mann das Geld besorgen sollte, rief er einen Freund an und machte ihm verschlüsselt seine missliche Lage und sogar seinen Aufenthaltsort deutlich. Dieser informierte offenbar anonym die Polizei. Als die Ermittler aus Speyer die Bestätigung erhielten, dass der 56-Jährige als vermisst gelte, griffen in der Nacht zum Samstag Spezialkräfte unbemerkt von den meisten Nachbarn zu. Nur von einem lauten Knall wussten manche zu berichten, als gegen vier Uhr die Beamten in das Haus eindringen und den Mann befreien. Die drei anwesenden Entführer ließen sich widerstandslos festnehmen. Nachbarn beschrieben das beteiligte Ehepaar als freundliche und unauffällige Menschen, die zurückgezogen in einer Siedlung am Ortsrand wohnten. *Heiner Effern*

## Überflieger aus dem Osten

Seit einigen Jahren nisten wieder Fischadler in Bayern – unter besonderem Schutz der Staatsforsten

Von Max Hägler

**Pressath** – Vielleicht 27 oder 28 Meter hängt Daniel Schmidt über dem Oberpfälzer Waldboden, direkt im Wipfel des schwankenden Baumes. Die Zacken seiner Steigeisen stecken in der Rinde der Kiefer, ein dicker Strick ist um den Stamm gelegt, daran hängt der Biologe. Kein gemütlicher Ort für einen Menschen, aber ein idealer für junge Fischadler, die in dem Horst hier oben leben.

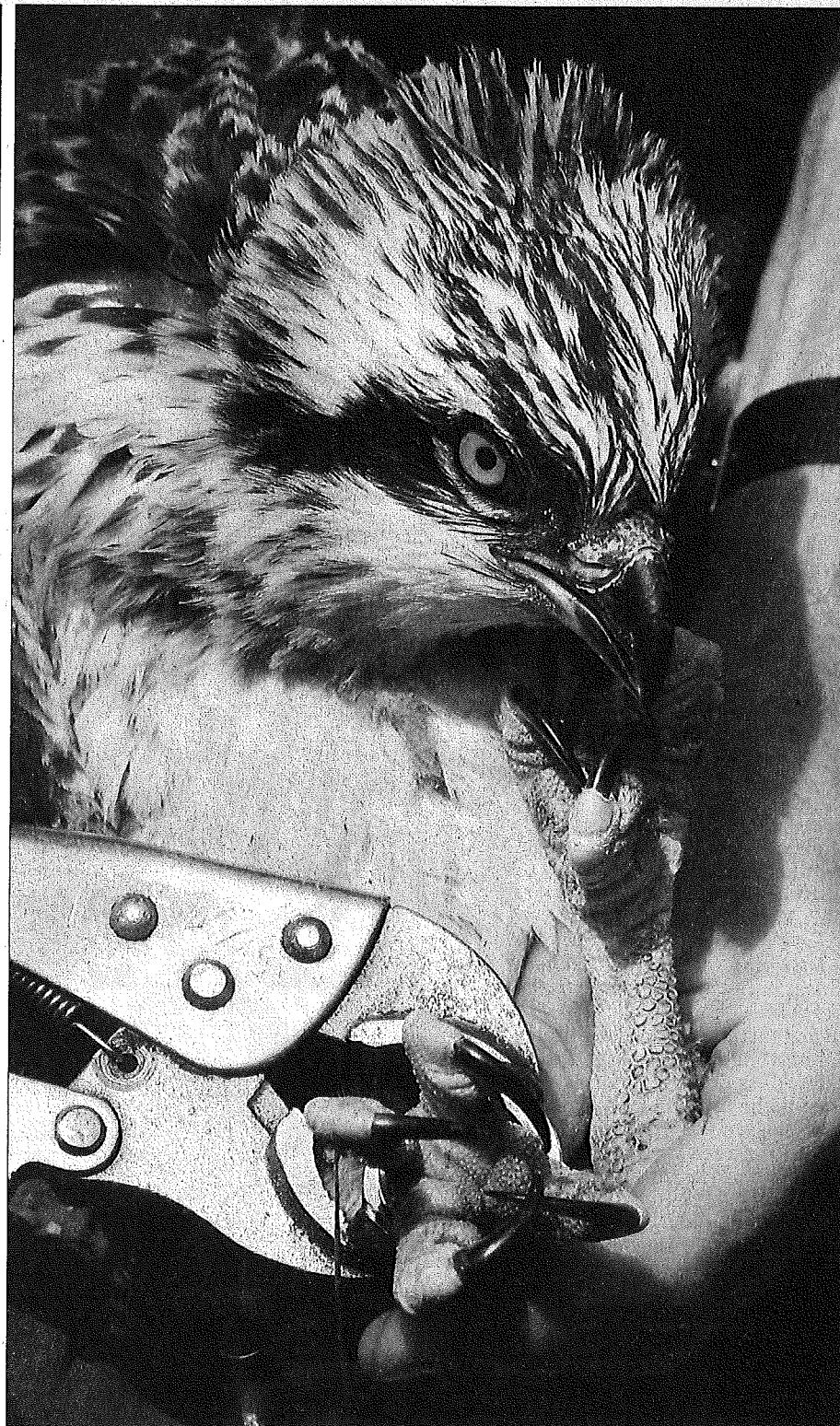
Drei Federbüschel sind es, die ungewiss warten, als Schmidt seinen Kopf vorsichtig über den Rand des meterbreiten Nests reckt. Grau und braun ist das Gefieder gescheckt, mit weißen Tupfern. Wie tot liegen die vier Wochen alten Vögel auf dem Geäst. Schon vor einer halben Stunde, als sich Schmidt dem Baum auf ein paar hundert Meter genähert hat, wurden die Jungtiere durch die Warnrufe der Eltern alarmiert.

### Nest auf dem Podest

Aber die Sorge der am Himmel kreisenden Eltern ist unberechtigt. Schmidt ist kein Feind, so wie Seeadler, Uhus oder Baumranger. Der Forscher legt den Jungtieren Markierungsringe an, um auch anhand dieser Fischadlerfamilie das Heimkommen der Art nach Bayern zu beobachten. An Flüssen und Seen waren sie einst überall zu sehen, aber in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts hatte der Mensch den Raubvogel hier ausgerottet. Er hatte die Tiere abgeschossen, ihre Nistbäume gefällt, und schließlich machten Pestizide die Schalen der Eier derart brüchig, dass kaum ein Jungtier überlebte.

Doch zu der Zeit, als die Mauer im geteilten Deutschland fiel, siedelten sich – völlig unverhofft – einzelne Fischadler in Bayern an. Schmidt kann sich noch erinnern, wie er 1990 am Truppenübungsplatz Grafenwöhr Förstern zu Hilfe geeilt war. Als ob auch die Fischadler den neuen politischen Wind gespürt hätten, nistete damals ein „wahrscheinlich ostdeutsches“ Brutpaar auf einer Kiefer am Rande einer amerikanischen Schießbahn.

„Hohe, freistehende Bäume, auf deren Krone oder Spitze ein Horst Platz findet, sind notwendige Voraussetzungen für Fischadler“, sagt Schmidt. Wenige gibt es davon, und so haben Schmidt und die Bayerischen Staatsforsten, deren Baumwipfel hier im Wind wogen, ein wenig nachgeholfen in den vergangenen Jahren: Podeste aus Aluminium oder, wie hier, aus Holz haben sie in die Bäume gebaut. „Denn junge Fischadler verplempern schnell mal ein Jahr mit vergeblichem



Begrüßungsgeschenk für den Nachwuchs: Fünf Fischadler-Pärchen haben sich zum Brüten im Freistaat niedergelassen. Ihre Jungen werden mit einem Ring markiert, damit Biologen ihre Wanderungen verfolgen können. Foto: Armin Weigel

Nestbau, das ist angesichts der geringen Population in Bayern sehr kritisch“, sagt Schmidt. Fünf Brutpaare gibt es im Freistaat, die meisten sind aus Ostdeutschland eingeflogen, wo Vogelschutz seit jeher einen größeren Stellenwert hatte als im Westen. Die Mutter der drei Jungvögel etwa stammt aus dem Havelland bei Brandenburg. Auf einem Strommasten ist sie großgeworden, die Vogelbeobachter hatten ihr damals den Kodierungsring „1BM“ um den linken Fuß geklemmt, ein paar Zentimeter oberhalb der Fänge.

„Erste bayerische Mutter übersetzen wir den Kode, obwohl das nur Zufall ist“, sagt Hans Frisch lachend. Mit seinem Dackel Jette steht der Förster am Stamm des Nistbaumes, das Fernglas in der Hand. Während Biologe Schmidt nur ein- oder zweimal im Jahr nach dem Rechten sehen kann, ist Staatsförster Frisch ständig in der Gegend, beobachtet die Aufzucht und das Füttern. Ein Pfund Weißfische aus den nahegelegenen Teichen frisst die fünfköpfige Vogelfamilie am Tag – völlig ungestört. Bis die Tiere zum Überwintern Richtung Senegal aufbrechen, durchpflügen in diesem 100 Hektar großen Stück Wald auf Anordnung der Staatsforsten keine Harvester den Boden, kreischen keine Kettensägen.

### In die Zukunft mit „8GN“

„Für den Fischadler sind die Staatsforsten ideal“, sagt Vogelexperte Schmidt. „Sie sind hier willkommen, sie haben einen sicheren Brutplatz.“ Etwa 100 Quadratkilometer groß ist ihr Revier, in einem Gebiet von zehn mal zehn Kilometern haben die majestätischen Tiere weitgehend Lufthoheit. Doch gegen die grün gewandeten Menschen, die da an ihrem Nest und dem Nachwuchs turnen, können Mutter und Vater wenig ausrichten. Immer wieder zeternt sie aufgeregt, während sie das Nest umkreisen. Irgendwann taucht ein dritter Altvogel am Himmel auf. „Wahrscheinlich ist er neugierig geworden durch die Warnrufe“, sagt Schmidt, während er dem letzten der drei Jungtiere einen Ring ums Bein legt. Unter „8GN“ wird er nun bei den Forschern geführt. Wenn er überlebt, wird er im kommenden Jahr vielleicht in der Nähe sein Nest bauen oder in eines der vorbereiteten ziehen. „Es gibt in Bayern leider noch kein abgestimmtes Artenhilfsprogramm, aber gerade in der ruhigen Oberpfalz ist noch Platz, vielleicht für 30 Brutpaare“, glaubt Schmidt. Und schaut ein letztes Mal vor dem Abseilen wissend über die sanften Hügel des Oberpfälzer Waldes, der neuen alten Heimat des Fischadlers.

## Bürgerbegehren zur Flaniermeile

**Augsburg** – Die Stadt Augsburg steht vor ihrem nächsten Bürgerbegehren: Eine Initiative aus Anwohnern und Architekten will mit einer Unterschriftensammlung die schnellstmögliche Sanierung der Maximilianstraße erzwingen. „Der Zustand ist furchtbar und nicht länger hinnehmbar“, sagt Initiator Volker Schafitel. Bis 2012 soll die zentrale Achse der Altstadt zwischen Rathaus und Ulrichsbasilika mit neuem Pflaster und breiteren Gehwegen versehen sein – ganz so, wie es seit einem Ideenwettbewerb 1998 angedacht ist, bis heute aber nie umgesetzt wurde. „Wir wurden bereits von zwei Oberbürgermeistern vertröstet, ein drittes Mal soll es nicht geben“, sagt Anlieger Wolfgang Doßmann. Mit der Unterschriftensammlung will die Initiative offenbar vor allem Druck auf die Stadträte ausüben, die am 22. Juli in einer Sonder Sitzung über die sogenannte Kaisermeile beraten. Sollte dabei die Sanierung beschlossen werden, würde das Bürgerbegehren „ausgesetzt“ werden, so Initiator Volker Schafitel.

Angesichts ständiger Diskussion um die Nebenwirkungen des Nachtlebens in der Straße hat die Wirtschafts-Fakultät der Hochschule Augsburg eine Studie verfasst. Dabei teilten 66 Prozent der Nachtschwärmer mit, dass sie sich in der Maximilianstraße nach 23 Uhr sicher fühlen. Die Anwohner fühlen sich indes zu 70 Prozent unwohl, ein Drittel will wegen der Belastung durch Lärm und Müll demnächst wegziehen. Zur Lösung des Problems schlägt Projektleiter Gerhard Riegl ein „niveauvolleres, aber nicht hochpreisigeres“ Angebot für die Gäste vor. „Studentisches Flair und Studententarie würden in der Maxstraße allen Betroffenen und auch der Hochschulstadt Augsburg gut tun“, sagte Riegl. *stma*

## Allgäuerin gewinnt eine Million im Lotto

**München** – Eine 42 Jahre alte Frau aus dem Ostallgäu hat mehr als eine Million Euro im Lotto gewonnen. Die Büroangestellte hatte bereits bei einer Ziehung vor zwei Wochen die richtigen Gewinnzahlen angekreuzt, ihren Millionengewinn aber erst am Montag entdeckt, teilte die Staatliche Lotterieverwaltung Bayern mit. Die Frau scheint eine glückliche Hand beim Lottospielen zu haben. Den Angaben zufolge gewinne sei „eigentlich immer mindestens den Einsatz“. Zweimal habe sie bereits fünf Richtige gehabt. Die Allgäuerin kündigte an, mit dem Gewinn von 1 029 985 Euro ihr Haus abzubezahlen. *dpa*